

derbens / von welchem nimmermehr die  
Wiederkehr und Rückweg anzutreffen ist.  
So seind wir dan von dem Weg der Wahr-  
heit ir gegangen: Ach was nutzet uns jetz  
unsere Hoffart / und eingeholte schändli-  
che Leibs Gelüsten. O wie recht und wohl  
sagt unser Heylandt und Seligmacher (sprache  
weilers der armen Seelen Heyl eyffrige Mutter  
zu ihren Geistlichen Töchtern) da er uns ver-  
sichert: (a) Wehe euch reichen / dan ihr habe  
erworen Trost hinweg / wehe euch die ihr ges-  
sättiget seyd / dan ihr werdet Hunger ley-  
den / wehe euch die ihr jetz lachtet / dan ihr  
werdet trawren und weinen ; hergegen  
glücklich die ihr jetz weinet und büffet / dan  
ihr werdet in alle Ewigkeit getröst und er-  
frewet werden.

## Das fünffzehende Capitel.

Von ihrem Hunger und Durst nach  
der Gerechtigkeit / und Voll-  
kommenheit.

**E**st die einhellige Lehr und Meinung der  
Heren Heiligen Väteren / daß durch das  
Wort: Hunger und Durst / in Göttlicher  
Heiliger Schrift ein grosse Begierd / und in-  
brünst ges Verlangen nach der Tugendt und  
Christo

(a) Luc. 6.

Christlicher Vollkommenheit verstanden werde. Der Weiser Salomon ermahnet uns / daß wir die Weisheit zu erlangen uns mit solchem Ernst und Eysfer bestreiffen sollen / wie da ein Geiziger mit höchster Bestreiffenheit nach dem Goldt und Silber trachtet / wie man einem verborgenen Schatz sorgfältiglich nachgrabet / ja mit gleichem Fleiß / wie die verliebte Braut durch alle Strassen / krumme und Creuzweg ihren geliebten Bräutigam suchte / und von allen / so ihr begegneten / nachfragte / ob sie nit einige Zeitung erhalten von dem / in welchem ihre Seel verliebt ware ; mit solcher / und nach grösser Bestreiffenheit solle man trachten nach der Vollkommenheit.

Der Königlicher Prophet David sagt von ihm selber / daß er die Weg der Gebotten Gottes viel mehr sey eysfertig gelauffen / als gemächlich eingangen ; (a) Ich bin gelauffen den Weg deiner Gebotten / sagt er ; dennoch hatte er nach denselben einen so hitzigen ganz ensündten Durst / daß ihm gedünckte / er habe noch niemahle den ersten Fußtritt auff dem Weg der haltung Göttlicher Gesäz richtig eingesezt / wolte Gott / sprach er / daß meine Weg gerichtet würden deine Rechtfertigungen zu bewahren. Dieses ist ein grosser Hunger / und ein hitziger Durst der recht ensündter eysfriger Begierden nach der Vollkommenheit.

Neben diesen aber gibt es auch ein träges Verlangen / welches nach Außsprug des Salomonis,

(a) Psal. III.

den

(a) den nachlässigen tödtet / weil es nit wahr-  
 hafftige kräftige Begierden sein / als welche nit  
 werckstellig gemacht / noch außgeführt werden.  
 Sonsten gibt es noch andere/welche zwar wahr-  
 haffte Begierden und Verlangen / jedoch nit so  
 inbrünstig seind/wie es der David haben wilt/ da  
 er sagt: Mein Seel hat begehrt ein Verlan-  
 gen; gleich einem wahrhafften erwüthigen Bäu-  
 sende/welcher herrlich trawret und sich betrübet/  
 daß er seine verübte Sünden nit gnugsam / wie er  
 gern wolte und solte / betrawren kan. So gibt es  
 auch ganz erkündte Begierden/ von welchen der  
 Weiser Zuchtmeister mit gleich lautenden Wor-  
 ten also redet: (b) Die Sorg des Wachenden  
 wird Ehr einlegen/sie verzehret den Leib  
 des Gerechten/vertreibet den Schlaaff.  
 Die Sorg von künfftigen Dingen wendet  
 seinen Sinn ab von dem zeitlichen / und  
 richtet selbige zu der unendlicher Majestät  
 Gottes / den Beystandt der Himlischer  
 Gnaden zu erlangen; dan ein beständiges  
 eiffriges inbrünstiges Verlangen nach  
 Gott ist ein immerwehrendes Gebett.

Die Hochheit Christlicher Vollkommenheit  
 bestehet hierin / daß sie hiemit nit vergnügt seye/  
 daß sie einen Stappfel der Tugend/ nach welcher  
 eine ihres Heyls enffrige Seel trachtet / glücklich  
 erreicht und erstiegen hat/ sonderen daß sie die Au-  
 gen ihres Gemüths höher erhebe biß zu denen

B 2

Gött.

(a) Prov. 21. (b) Eccl. 31.

Göttlichen Vollkommenheiten / welche die ewige Weisheit als ein höchsterleuchter Lehrmeister aller Tugenden uns seinen Schülern zum Vorbildt / dem wir mit bestiffener Obacht sollen nachfolgen / darstellet / da er also spricht: seydt vollkommen / wie ewer Himlischer Vatter vollkommen ist. Darumb die Seel / welche dieser heilsamer Lehr wilt nachkommen / beflisset sich täglich und immerzu mehr und mehr in dem Tugendleben und Vollkommenheiten zuzunehmen; dergestalt / daß dieser mit dem Nahmen allein ein Christlicher Mensch ist / auch unrecht anthut / ja schändet die Noehheit und den Adel seines Standts / welcher sich vergnüget / und darbey wilt bleiben lassen / wait er nur etwan das geringes einer Tugendt oder Christlicher Vollkommenheit erreicht hat.

Hierin bestehet ein Christliches Leben / viel weniger die Gottgefällige Vollkommenheit / daß man Gott das höchstes Gut heut mit gleicher Inbrunst Liebe als gesteren / daß man dem Dienst Göttlicher Majestät jez mit solcher Bestiffenheit abwarre als vorhin / sonderen ein recht erhungerte und nach der Gerechtigkeit und Vollkommenheit dürstige Seel beflisset sich unablässlich von einer Tugendt zu der anderen aufzusteigen / und verhaltet sich gleichförmig der verliebter Braut / welche (da sie sich heut verhielte als ein lieblich hervorbrechende Morgenröth) folgendts ware wie der schön leuchtender Monde / nachgehendts aber als ein hellglanzende Sonn / endlich wird sie von  
Tag

Tag zu Tag zunehmen/ und wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer entfesslich werden denen / welche sie vom Weg der Tugendt und Vollkommenheit wollen abhalten / oder ihr daran verhinderlich seyn.

Was bisshero von denen nach der Vollkommenheit erkündten Begierden in gemein geredt ist worden/das befindet sich alles absönderlich bey einander versamblet in dem Tugendtliebendē Herzen der Ehrw. Mutter Mariæ Joannæ Franciscæ, als dero Seel mit den unerfättlichen Begierden/nach der Vollkommenheit zugelangen/erfüllet ware/weilen ihr Herz nie gedachte / viel weniger ihr Mund außsprache/als were es gnug/was sie guts verrichtet/als hette sie sich schon gnug in den Tugendten geübet / und einigen Stapffel der Vollkommenheit erstiegen/sonderen ihr inbrünstiges Herz erlitte immer zu den höchsten Hunger / und den ensündesten Durst nach mehrer Vollkommenheit / welchen sie nit kunte erfättigen / noch außläschen / sintemahl sie gleich ware einem von übermässigen Durst ganz verhistem Hirsch/welcher mit hocherhobenen eysfertigen Sprüngen fortentlet/ bis er gelanget zu einer frischer Brunnquell/oder stießender Bach/ bey welchen er seiner erhitzigten Durst nach Vermögen möge abkühlen.

Also verhielte sich unsere den Tugendten höchst befliffene Ehrwürdige Mutter ; sie wüßte gar wohl/das das eigentliche Wesen eines vollkommenen Ordens. Standt sich gründe und bestehe

n der unübertretlicher haltung der Gott anver-  
 orter Regel / weilien die genawer haltung der Re-  
 gel ist daß eigentliches Wesen / die leben digma-  
 chende Seel eines Ordens, Standts/und soviel/  
 und nit mehr Geistliches/ Gottgefälliges / ver-  
 dienstliches Leben befindet sich in einer durch die  
 Ordens, Gelübt versamleter Gemeinden / und  
 bey einem jeden absönderlich / dan allein als viel  
 sie sich besteißen ihrer vorgeschriebener und Gott  
 verlobter Regel gemäß unübertretlich nach zu  
 leben. Dan ein Geistlicher Standt ist so viel ge-  
 sagt / und wilt hierdurch nichts anders zuverste-  
 hen geben/als daß es seye eine in Gott versamble-  
 re/recht vereinigte/und durch gewisse Regel/Ordnung  
 und Satzungen verbundene Gemeinde;  
 gleichwie nun die jenige / so weniger außweichen/  
 vester und beständiger vereinigt zusammen hal-  
 ten / und im geringsten auß diesem heiltigen Band  
 nit abweichent/ ihren Ordens, Standt in seinem  
 eigentlichen Wesen / heiligen Eysenschafften  
 und Zierde erhalten; also hergegen die/welche die-  
 sen heiltigen Bandt durch ihre straffmäßige Übe-  
 tretungen der Regel und Ordens, Satzungen  
 auflösen/zerreissen / und also den einträchtigen  
 Ordens, Standt durch ihr übel Verhalten ver-  
 stellen/ schlagen auß dem Art dieses heiltigen Ge-  
 schlechts/seind nit würdig Mitglieder der H. Ge-  
 meinde genendt zu werden/und seind allein Geist-  
 liche mit dem Nahmen / nachdem eusserlichen  
 Schein / und von wegen des Ordens, Kleydts/  
 welches

welches sie unwürdig antragen.

Wan wir (wie es dan in der Wahrheit ist) von der Ehrwürdiger Mutter Maria Joanna Francisca sagen / daß sie eine gute, Geistliche gewesen seye / hiemit wollen wir mit einem Wort zu verstehen geben / daß sie sich so vest habe verhalten angebunden an der vollkommener haltung ihrer Regel / und deren von ihr Gott dem Herren geschehenen Gelübden / daß diese starcke / aber seydenene / williglich angenommene Bändt ihr / zum höchsten Zierath waren / nach laut jenes Spruchs des Weisen Manns: (a) Mein Sohn / höre die Lehr deines Vatters / und laß das Gesatz deiner Mutter mit nichten fahren / daß mit dein Haupt mit Gnaden gezieret werde / und dein Hals mit einem Halsbandt. In gleichen Verstandt redet auch hiervon der Weiser Zuchtmeister / mit einem gar kräftigen Nachdruck / da er von der Weisheit redet / sprechend: (b) Mein Sohn / thue deinen Fuß in ihre Fußeyßen / und deinen Hals in ihren Halsbandt / biege deine Achselen und trage sie / und beschwäre dich ihrer Bänden nicht. Trette zu ihr hinein von deinem ganzen Gemüth / und bewahre deine Weg mit allen deinen Kräfte; forsche ihr nach / so wird sie dir offenbahrt werden / und wan du ihrer bist mächtig worden / so laß sie nicht von dir / dan endlich wirstu Ruhe in ihr finden /

B 4

(a) Prov. 1. (b) Eccli. 6.

finden/und sie wird dir in Luft verwandelt werden; alsdan werden dir ihre Fußeyßen zum starcken Schutz und zum vesten Grund seyn/und ihr Halsbandt zum Ehrentleyd; Dan in ihr ist Zierde desß Lebens / und ihr Bändt seind Bände desß Heyls.

Die Bände ihres Ordens, Standts waren der schönster wohl ansehender Geschmuck und Zierath dieser aufrichtiger Geistlicher / als welche ihrer versprochenen Regel und gethanen Gelübden unübertretlich nachlebte/auch niemahlen darvon abliesse/noch verabsaumet / es wäre dan gewesen/dasß sie muste Gott wegen Gott verlasen ( ich wil sagen ) dasß sie jeweilen ihre absönderliche Andacht auffschube / damit sie den verordneten Geschäften zu ihrer erforderter Zeit/ und am gebührlichen Orth abwartete / welches sie dan so frewdig / getrew, und liebreichlich verrichtete/dasß in der Warheit ( ohne/dasß man die Sach zu viel hervor wolle streichen ) von ihr gesagt kan werden; wofern die Regel der Annun- ciaten Cœlestineren sich hette verlohren / oder / wan auß nachlässigkeit die Ordens, Satzungen weren verlegt oder vergessen worden/hette man selbige sambt der Regel wieder gefunden / etingeschrieben von dem H. Geist / in dem Herzen dieser vollkommener Geistlicher; Dan es hat Gott der Herz in ihr in der That vollzogen / was er vorhin durch den Propheten Jeremiam zu thun versprochen/da er sagt: (a) Ich wil ihnen mein  
(a) Jerem. 31. Gesetz



Gesetz inwendig in ihrem Gemüth geben/  
 und wil es in ihr Hertz schreiben. Sie hatte  
 ihre Regel in das innerste ihres Hergens tieff ein-  
 getruckt / also daß es hette leichtlicher geschehen  
 können/wäre ihr auch leydllicher gewesen / daß  
 man ihr Hertz schmerzlich von einander zertheilt  
 hette/als demselben ihre Regel zu entstehen / oder  
 das geringste Wort und Buchstaben auß ihrem  
 Hergen außzumachen. Es ware unnötig/daß ei-  
 nige Obrigkeit oder Vorsteherin auff sie acht ge-  
 be/und sie ansporte / daß sie ihrer Schuldigkeit  
 nachkäme / sintemahl sie die Regel in ihrem in-  
 nersten und Hergen verschlossen hatte / und vor  
 den Augen ihres Gemüths allezeit offen hielte/  
 und ware ihr zu einem einheimischen Richter /  
 welchen sie in allen ihren Berrichtungen als ei-  
 nen richtigen Führer jederzeit gegenwärtig hatte;  
 wie es sich dan auch befinden wird/daß man durch  
 den ganzen Verlauff ihres Lebens niemahl die  
 geringste Ursach gehabt sie in geheim oder öffent-  
 lich zu ermahnen/viel weniger zu straffen / daß sie  
 in der vollkommener Haltung ihrer verlobten  
 Regel jemahlen ermangelt habe.

In dieser heiliger beständiger Übung hat sie  
 auch/nachdem sie Obrigkeit worden/ihre Geistli-  
 che Töchter underwiesen/und ihnen deutlich er-  
 klärt/daß der Schmir gerader Weg zum Him-  
 mel bestehe in der unübertretlicher vollkomme-  
 ner Haltung der Gott versprochener Regel. Sie  
 hielte starck darauff / daß sie mit einer unverzoge-

ner Fertigkeit/und ihres Herzens lieb. voller Zufridenheit die Regel und Ordens. Satzungen unübertrittlich halten theten; Sie erkente / und wuste eigentlich wohl/das das Amt einer vorgefelter Obrigkeit absönderlich hierin bestehe und erfodere/das sie die Haltung ihrer Regel mit einem heyligen Ernst am meisten eifferen sollen; Sie wuste / das der H. Geist die Oberen darzu habe erwöhlt/das sie als seine Verwalt. und Statthälter dem Ordens. stand mit höchst. besif. sener Obacht sollen vorstehen / damit so wohl die Regel als Ordens. Satzungen und löbliche Ordens. Gebräuch zum genawesten unübertrittlich gehalten werden.

Der H. Gregorius Nazianzenus, da er redet von dem H. Bischoff Athanasio, (a) sagt ihm zum lob diese schöne Wörter: Das der H. Geist ahn dem H. Athanasio gefunden habe einen Statthalter/welcher seine Stell verwalte/welcher sein Amt verrichte / und angeistere oder einblase ahn seiner Platz. Dieses Wort angeistern oder einblasen / ist so viel gesagt/als auffwecken/annahnen/ansporen/bewegen und auffmuntern. Gebieten / als ein Vatter / führen als ein vorsichtiger Steurman/annahnen/und auffmuntern / als ein beherzter Hauptman/oder Kriegs. Oberster/anleiten / erhalten/und erwärmen/als eine liebeiche Mutter. Dies seind die Aufwirkungen / so der H. Geist

(a) Orat. de S. Athan.

verrichtet durch das kräfttges Mittel seines Gesetzes / welches er in denen Herzen einschreibet / und durch die Gnad / so er ihnen reichlich eingieset / damit sie selbiges mit Lieb und Freuden unübertretlich halten. Nun aber ist die Obrigkeit der Statthalter des H. Geistes / dessen Platz er vertrittet / und verrichtet alsdan recht und wohl sein ihm anvertrautes Ambt wan er auffwecket / auffmuntert / antreibt / erwärmet. Wan er sie als ein vorsichtiger Batter mit erforderter Leib- und Geistlicher Nothturfft versorget ; wan er sie wie ein wohlerfahrener Steurman führet durch die ungestümme Meers. Wällen allerhand Midergangs drehenden Versuch , und Anfechtungen ; wan er sie in allem beschwärllichem Streite stärcket und auffmuntert als ein großmüthiger herrshaffter Hauptman ; Wan er endlich / als eine liebeiche Mutter / sie zu allem guten leitet und anführet / auch ihre Hitz und Inbrunst zum guten underhaltet / und weiters befördert. Alle diese ihre Dienstleistungen haben ihr Absehen / und sind einzig und allein gerichtet auff ein unsträffliches heyliges Geistliches Leben / und auff die getreue völlige Haltung der Gott versprochener Regel.

Was ein beliebig , erfrewliches Schawsptel hat die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca dem H. Geist gehalten / dessen Verwalt. und Stathalterin sie war / in dem sie seine Stell vertratte im Ambt des eingesterten oder einblafen ihren Töchtern die ganz genaue völli-

ge Haltung ihrer verlobter Regel; in dem sie ihnen sagte und tieff in ihr Herz eintruckte diese heilsame Lehr: daß die getreue Erfüll- und Haltung auch derer Sachen/ so gar gering zu seyn scheinen (wan selbige mit Freuden/ Lieb/ Eiffer/ und aufrichtiger Meynung Gott allein dardurch einen wohlgefälligen Dienst zu leisten / verrichtet werden) seye das sicherste Mittel zur Vollkommenheit zu gelangen und zu hoher Heiligkeit zu ersteigen; da hergegen eine auß freywilliger Unachtsamkeit begangene Unvollkommenheit ( wie schlecht und gering die Sach immer seyn mögte) der Seelen viel schädlicher seye/ als auch grössere und wichtigere Mängel/ in welche man auß menschlicher Schwach- und Blödigkeit/ auß übersehen / oder erster/ starcker/ geschwinder Bewegung der natürlichen Zuneigung und Begirden gefallen ist. Der H. Anselmus, (a) da er den Geistlichen Cistercienser Ordens zuschriebe / sagt recht und wohl: Daß in den Klösteren/ allwo die geringste Sachen zum genauesten gehalten werden/ daselbsten der Eiffer und Inbrunst des ersten Geistes unübertrettlich werde verbleiben; Wo aber die geringe Mängel übersehen/ und nit verbessert werden / dardurch wird der ganzer Orden allgemach in Abgang kommen / verstellet werden / und endlich gar zu grund gehen / als durch ein unvermerckliches schädliches zunehmen/ so man

zwat

(a) Epist. 6. ad Monachos Cisterc.

zwar gering achtet/auß dem aber letztlich das gänzliches Verderben entsethet/wois len auß Unachtsamkeit der geringer Sachē endlich auch die Versaumnuß der Haupt Sachen des Ordens/Standes erfolget. 4

Darumb die Geistliche/in welchen ist ein wahrer Eyffer der Ehr und Glori Gottes/ und des Heyls ihrer eygener Seelen/welche sich beflissen seinen Göttlichen Nahmen zu preißen und zu ehren/und ihre Seel zum ewigen Leben zu erhalten/dieselbe schätzen alles hoch und für herrliche Thaten/welche zur höchster Ehren Gottes verrichtet werden; wie sie hergegen nit für gering schätzen das jenig / wardurch die unendliche Majestät Gottes einiger massen mögte beleidiget werden; mit höchster Beflissenheit und Obsorg verhindern sie allen Zugang denen Zufällen/welche entweder durch Versaumnuß der Sachen / zu welcher sie ihre Regel/Satzungen/ oder löblich hergebrachte Gebräuch anhalten/oder durch wirkliche Übertretung / so allgemach unvermerckter Weiß mit höchstem Nachtheil und besorglichem Verderbē einer ganzer Gemeinden einschleichen/entstehen mögten.

Diesen/deren im Geistlichen Leben unerfahren/aber sehr nachtheiligen Übertretungen vorzukommen / hat die Geistreiche eifferige Mutter mit höchster Beflissenheit sich bearbeitet / einen unerfätlichen Hunger / und unaußlöschlichen Durst in ihren Geistlichen Töchtern zu erwecken/das sie unablässlich nach mehrer und höher

Voll-

Vollkommenheit trachteten; sie wünschte und verlangte herzlich / daß die Blumen dieser ihrer heiliger Begirten und Behelligkeit nie bey ihnen verwelckten/sondern allezeit mehr und mehr durch herzliches Verlangen blüheten / und zu den zeitigen Früchten der würcklicher Vollziehung ihres täglicks erneuerten guten Vornehmens erwuchssen. Derowegen unterwiese sie ihre Töchter/daß dieses seye ein grober Irthumb/wan man wolte dafür halten/es seye schon gnug / und man könne hiemit bey Gott bestehen/ und seiner Regel gemäß leben / wan man seine vorhin begangene Fehler in dem Ordensstand schon zum Theil habe verbessert; wan sie ihren Sinnligkeiten nur etwan absterben / wan sie sich bey dem Befehl der Obrigkeit nur etlicher massen gehorsamtlich einstellen/2c. Aber solche fehlen gröblich/und werden gefährlich/sintemahl nach der Lehr und Meinung aller hoch verständigen muß das jenig / so gut seyn soll / seine Güte und Vollkommenheit herholen auß der unsträfflicher Vollkommenheit der Ursachen/ dessentwegen es ist vollzogen worden. Der geringster hierin begangener Fehler thut das verübte Werck auß der Zahl der Gott wohlgefälliger verdienstlicher Wercken außschlagen / und thut sie einschreiben in die Zahl deren Gott mißfälligen/zum ewigen Heyl unverdienstlichen/ja straffmäßigen Wercken.

Darumb hielte die Geist.eiffrige Mutter ihre Geistliche Töchter ahn zu einem gleichfertigen ohn.

Inverzogentlichem Gehorsam / daß sie bey dem  
 ersten erhörten Zeichen der Klocken/von welcher  
 sie zu dem Göttlichen Amte/und Geistlichen Ge-  
 zeiten oder zu anderen Leibs-Übungen / Haus-  
 Diensten und Geschäften bernffen würden/sol-  
 len sie unverzüglich alle andere vorhabende Ar-  
 beit und Geschäften beyseiths setzen / dergestalt /  
 daß sie einen angefangenen Buchstaben mit sol-  
 len aufschreiben/noch ahn der vor der Hand ha-  
 bender Arbeit einigen Strich weiters aufzuführen/  
 damit sie sich also schleunig und gehorsamlich bey  
 der ruffender Stimmen Gottes einfinden / als  
 welcher ihnen durch den Klocken- Klang ist an-  
 gedeutet worden/und sie zu sich bernffet. Sol-  
 len deswegen unverzüglich folgen nach dem gege-  
 benen Beyspiel der H. H. drey Königen / welche  
 in erschung des hocheleuchtenden Sterns / so sie  
 zum Krippelein des newgebohrenen Heylands  
 bernffet / alsobald / ohne einjigen Verzug ihr  
 Reich und dessen hochwichtige Geschäften ver-  
 liessen / nur allein den newgebohrenen König  
 der Juden, welcher ihnen durch den neuen unge-  
 wöhnlichen Stern ware angedeutet worden / zu  
 suchen / zu finden / und anzubetten. Siehet/  
 (sagten sie / einer zum anderen) daß ist ein An-  
 zeigung eines grossen gewaltigen Königs/  
 lasset uns unverzüglich eilfertig hingehen/  
 uns ihm unterthänigst unterwerffen / und  
 Ihn/durch darreichung unserer Geschenck  
 der Myrrhen/des Goldts und Weyrauchs/  
 für unseren Oberherren erkennen.

Also

Also wolte auch der Ehren und des Dienstes Gottes höchst beflissene Mutter / daß man die Göttliche Aemter und Geistliche Bezeiten / wie dan auch die Vollziehung Göttliches Beliebens und Wohlgefollens allen anderen Geschäften ohne Verweilung solle vorziehen; welche unverzogene geschwinde Hurtigkeit sie nit allein mit Worten gelehret / sonderdn auch in der That allezeit erwiesen hat / als welche in dem Chor und allgemeiner Kloster Arbeit gemeinlich die erste und die letzte zu erschen ware.

Wellen nun diese Ehrwürdige Mutter in aller fürfallender Begebenheit so wohl innerhalb des Klosters mit ihren Geistlichen Töchtern / als auch außser demselben gegen den weltlichen / so ihrer holdseliger Gemeinschaft verpfleret / ihren grossen Hunger und unerfättlichen Durst nach der Vollkommenheit sattfam erwiesen; also ist es auch in keinen Zweifel zusetzen / daß der gerechter Richter ihr die Kron der Gerechtigkeit / mit einer ganz völliger Vergnügung aller ihrer Begirten verthehen habe; **Dan** selig seind die jenige / welchen hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / sintemahl sie in der Freudens voller Ewigkeit werden völlig erfättiget und frölich erquisctet werden.

\* \* \*

Das